

Kästner erblühte mit Bach und Beyerlin erweckte den Frühling

Jörg-Christoph Beyerlin begeisterte bei poetischem Konzertabend

Neckargemünd. (fi) Gleich zum Start ihrer neuen Reihe der Freitagskonzerte landete die Pfarrgemeinde St. Johannes Nepomuk einen Volltreffer. Jörg-Christoph Beyerlin trat vor ein volles Haus im großen Saal des „Goldenen Anker“, spielte am Flügel und rezitierte. Der Interpret kann auf ein besonderes Schicksal zurückblicken: Er kam als Frühgeburt zur Welt, dabei gab es zudem Komplikationen, die zu Beeinträchtigungen bei der Entwicklung führten. Doch nach seiner Ausbildung ist er heute als Klavierstimmer tätig. Und Beyerlin zeigte: Er kann noch mehr. Er brachte eine Mischung aus Musik und Poesie zum Vortrag, der Jahreszeit angepasst.

In Neckargemünd wurde Bach (Präludium C-Dur) mit Erich Kästner gemischt (Besagter Lenz ist da), Grieg und Beethoven sympathisierten mit der Mondnacht von Eichendorff. Beyerlin hat seinen Stil gefunden, sein Spiel am Flügel ist ohne die gewohnten, oft künstlich wirkenden Schnörkel aufgebaut. Nüchtern eben, ganz wie der Mensch Jörg-Christoph Beyerlin. Geradeheraus, zielstrebig, am „Jetzt“ orientiert.

Für Beyerlin ist solch ein Abend ein Gesamtwerk. Etwa wenn er den letzten Takt der lyrischen Stücke „An den Frühling“ von Grieg ausklingen lässt, sich stracks vom Klavierstuhl erhebt, sich kurz verbeugt und vor das Publikum tritt. Auch wenn er aus dem „Liebesbrief“ der Mascha Kaléko rezitiert, erklingt seine dunkle, timbrereiche Stimme ohne jegliche facettenhafte Flatterhaftigkeit. Alles auswendig wohlgeleitet, keine Noten, keine Texte unterstützen den Künstler und Interpreten.

Dass der bis zur Pause aufgesparte Applaus ihm wohltat, war zu erkennen. Doch Beyerlin bedarf des spontanen Augenblicks, bis er kurz lächelt und den Beifall mit knappen Verbeugungen entgegennimmt. Die Zuhörer waren begeistert

von „seinem“ Chopin, Liszt und Prokofiev. Mit Erich Kästner (Wieso? Warum?) oder Kurt Tucholskys „Augen in der Großstadt“. Dass Franz Schubert mit seinen „Atzenbrugger Tänzen“ beim Frühlingskonzert vertreten war zeigt, wie umfangreich die Bandbreite von Beyerlin ist. Wie sorgsam er die Inhalte aufeinander abgestimmt hat.

Verschiedene Stilepochen waren gemischt wie ein Strauß bunter Tulpen. Ganz wie bei Erich Kästner: „Der Lenz ist da! Die Welt wird frisch gestrichen! Die Menschen lächeln, bis sie sich verstehn.“ Die Menschen im Saal des „Goldenen Anker“, die brachte Jörg-Christoph Beyerlin zum vergnüglichen Lächeln bei diesem poetischen Konzertabend.



Jörg-Christoph Beyerlins Flügelspiel kommt ganz ohne Schnörkel aus. Foto: Fink